Stieleiche

Quercus robur L.* | *F: Chêne pédonculé* | *I: Quercia farnia* | *R: Ruver cumin/tempriv* | *E: Common/pedunculate oak

Allgemeines

Die Stieleiche benötigt viel Licht und eine lange, warme Vegetationsperiode[1]. Deshalb wächst sie meist unterhalb von 800 m ü. M. und ist vor allem im Mittelland und im östlichen Jura verbreitet[1].

Blüte

Wie bei allen Buchengewächsen (Fagaceae) sind die Blüten der Stieleiche eingeschlechtig. Die männlichen Blüten stehen in hängenden Blütenständen, sogenannten «Kätzchen» (Abb. 1). Die Stieleiche blüht von Mitte April bis Ende Mai.

Früchte

Die Eicheln sind von einem verholzten Fruchtbecher, der sogenannten Kupula, umgeben (Abb. 2). Im Gegensatz zur Traubeneiche sitzen die Früchte der Stieleiche meist zu zweit oder zu dritt an langen Stielen (Abb. 2). Sie reifen im Oktober und werden zu einem grossen Teil von Wildtieren gefressen, bevor sie keimen[2]. Eichelhäher und Eichhörnchen, die Eichelvorräte für den Winter anlegen, tragen zugleich zur Samenausbreitung bei. Eicheln bleiben nur kurze Zeit keimfähig und bilden keine dauerhafte Samenbank.

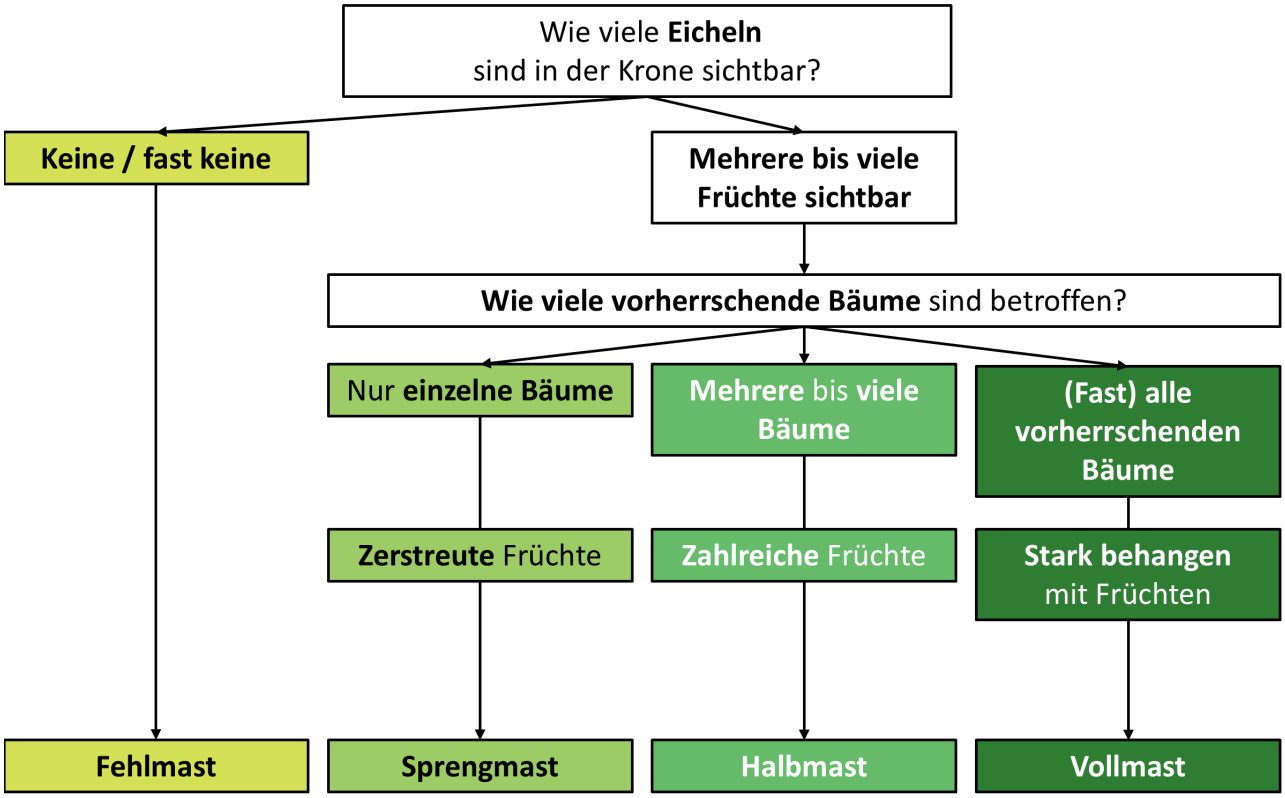
Mastverhalten

Eichen zeigen ein ausgeprägtes Mastverhalten. In unseren Breitengraden treten Jahre mit hoher Samenproduktion relativ häufig auf, etwa alle 2 bis 3 Jahre[3]. Welche Faktoren eine Eichenmast auslösen oder verhindern, ist noch nicht abschliessend geklärt; Zusammenhänge mit klimatischen Faktoren unterscheiden sich regional[3]. Im Gegensatz zu Buche und Fichte scheint die Pollenmenge kein verlässlicher Indikator für die spätere Samenproduktion zu sein[4]. Aufgrund ihres hohen Energiegehalts[5] sind Eicheln eine wichtige Nahrungsquelle für zahlreiche Wildtiere[2]. So liegen beispielsweise im Kanton Zürich die Abschusszahlen von Wildschweinen in Mastjahren mehr als doppelt so hoch wie in Jahren mit geringer Eichelproduktion[3].

Einschätzung der Mast

Zeitpunkt: August bis Ende September.

Beurteilung des Fruchtbehangs: Samenmast ist ein Bestandesphänomen. Beurteilt werden nach Möglichkeit mehrere vorherrschende, reproduktionsfähige Bäume eines Bestandes. Die Maststufe beschreibt den Bestand insgesamt und nicht einzelne besonders stark oder schwach fruktifizierende Bäume. Bei uneinheitlichem Fruchtbehang ist jene Stufe zu wählen, welche den Bestand insgesamt am besten charakterisiert. Die Intensität der Eichenmast kann nach dem folgenden Schlüssel eingeschätzt werden:



Referenzen

[1] Brändli UB (1996) Die häufigsten Waldbäume der Schweiz. Ber. Eidg. Forsch.anst. Wald Schnee Landsch. 342

[2] Gurnell J (1993) Tree seed production and food conditions for rodents in an oak wood in southern England. Forestry 66: 291-315

[3] Wohlgemuth T, Nussbaumer A, Burkart A, Bollmann K (2016) Eichenmast und Wildschweine. Zürcher Wald 3/16: 28-30

[4] Kasprzyk I, Ortyl B, Dulska-Jeż A (2014) Relationships among weather parameters, airborne pollen and seed crops of Fagus and Quercus in Poland. Agricultural and Forest Meteorology 197: 111-122

[5] Kallman S (1991) Nutritive value of Swedish wild plants. Svensk Botanisk Tidskrift 85: 397-411